

# Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz am  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — erscheint an jedem Werktag — — —  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Spalten: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zellenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Spalten, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Spalten; amtl. 1 mm  
30 Spalten und 24 Spalten; Reklame 25 Spalten. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 7/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhohndorf, Bretzig, Hauswalde, Horn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehlendorfer, Mittelbach, Großnaundorf, Ehlendorfer, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. R. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 163

Dienstag, den 16. Juli 1929

81. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 17. Juli 1929, vorm. 11 Uhr

Sollen in Pulsnitz, Restaurant zum Bürgergarten  
1 Warenaufwand, 1 Heugebläse, komplett, 40 Paar Damenschuhe,  
nachmittags 3 Uhr, Sammelort der Peter Schumanns Restaurant, Pulsnitz M. S.  
1 Reifmaschine, 1 Garprähwage, 1 Bücherschrank, 2 Schreib-  
tische, 1 Tisch m. Kasten  
meistbietend gegen Vorzahlung öffentlich versteigert werden.  
Pulsnitz, am 16. Juli 1929. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Ankündigungen aller Art  
in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar  
bestem Erfolg.

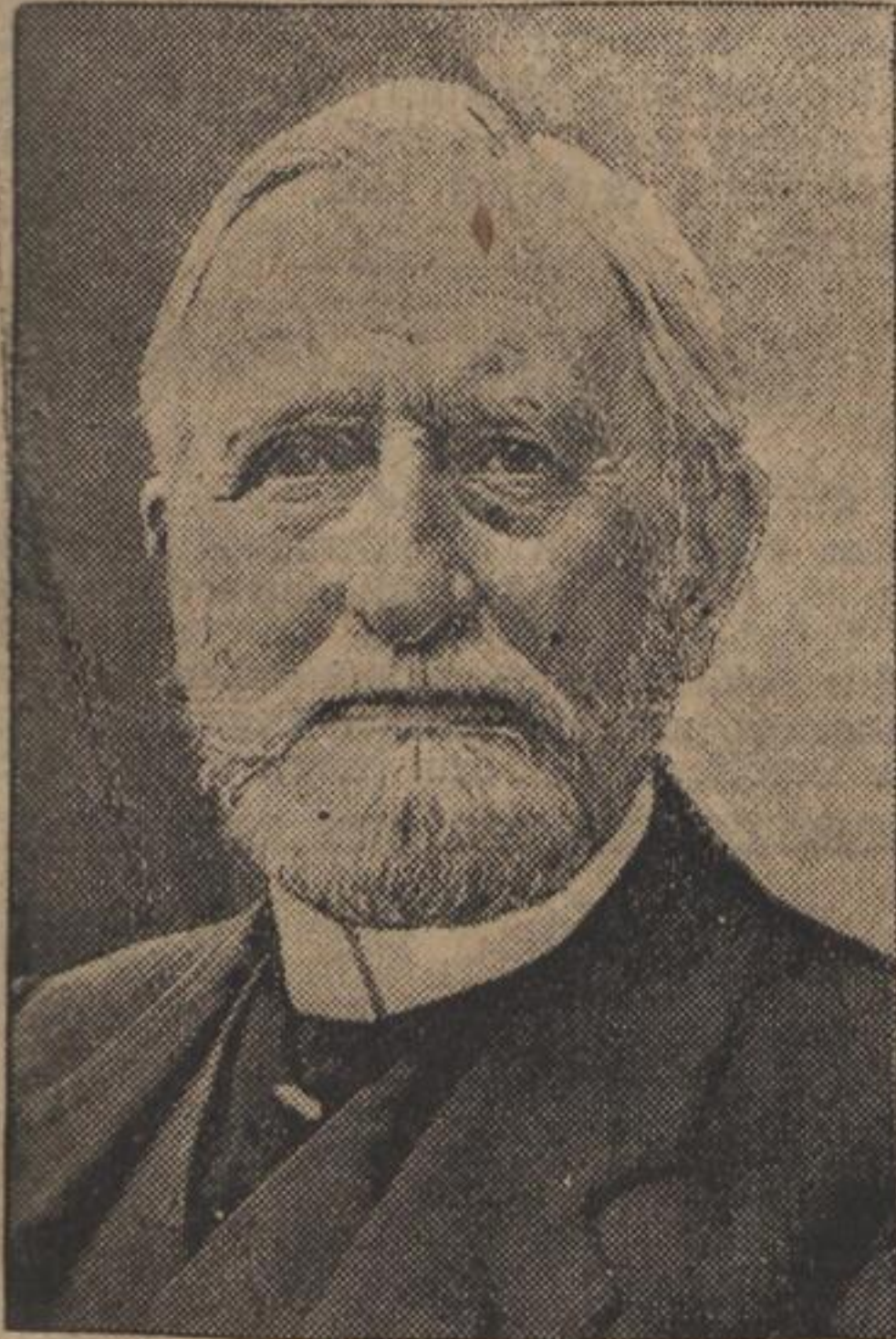
## Das Wichtigste

Das amerikanische Handelsministerium gibt nach Washingtoner  
Mitteilungen bekannt, daß die amerikanische Handelsbilanz  
mit einem Ueberschuß von rund 1047 Millionen Dollar ab-  
schleße. Es sei dies seit 1922 der höchste Ueberschuß.  
In Montgomery (Alabama) kürzten aus noch unbekannter  
Ursache mehrere Häuser ein. Zahlreiche Personen sind ge-  
tötet worden.

## Geschichtsforscher und Politiker

Der bekannte deutsche Historiker Pro-  
fessor Hans Delbrück ist im Alter von  
81 Jahren plötzlich in Berlin gestorben.

Nicht nur für die Berliner Hochschule bedeutet das Hin-  
scheiden des Geschichtswissenschaftlers Hans Delbrück einen fühl-  
baren Verlust. Dieser Sproß aus altem und berühmtem  
Geschlecht, das dem Lande viele verdienstvolle Männer  
gegeben hat, dieser Sohn der Insel Rügen verlor  
perle wie wenige andere die Geschichte seines Volkes und  
Vaterlandes. Im Revolutionsjahre 1848, am 11. November,  
gehört er der Jungling in den Feldzügen der Sechziger  
Jahre den Aufstiege Preußens, an dem Siebziger Feldzuge  
nahm; der junge Student der Geschichte lebte teil und half  
so mit an der Aufrichtung des machtvoll aufstrebenden Deut-



Professor Hans Delbrück.

igen Reiches. Studium und Kriegserlebnisse wiesen seinem  
Leben die Richtung; man hat ihn als den „Historiker  
der Kriegskunst“ bezeichnet, und so erschien bereits  
im Jahre 1880 die Lebensbeschreibung des Feldmarschalls  
Grafen Reibherdt von Gneisenau, der der junge Privatdozent  
und spätere Professor an der Berliner Universität andere  
kriegsgeschichtliche Werke folgen ließ.

Delbrück nannte sich mit Stolz einen Schüler Kants,  
der seinerseits von ihm gesagt hatte: „Der wird einmal mein  
Nachfolger.“ Er wurde nicht nur sein Nachfolger, sondern  
auch — im Jahre 1896, nach langer Wartezeit — der Nach-  
folger Treitschkes, dessen hinweisende Darstellungen der  
Geschichte wie der Geschichte des deutschen Volkes heute noch  
in den Herzen seiner Hörer glühen. Der Nachfolger war  
seiner wert, stets wußte Delbrück die akademische Jugend  
für die Geschichtswissenschaft aufs wärmste zu begeistern.  
„Selbständig im Betrachten, unbestechlich im Urteilen“ — diese  
Worte, die bei Gelegenheit der Feier des 80. Geburtstages  
Delbrücks im November vorigen Jahres gesprochen wurden,  
bezeichnen die Art dieses charaktervollen Mannes vortrefflich.  
Von 1883—1889 hatte Delbrück mit Treitschke gemein-

## Polnische Lügen über Deutschland

Unwahre Behauptungen auf dem Warschauer Kongress der Auslandspolen

Chinafeindliche Kundgebungen in Moskau — Rußland ruft Amerika an?

Warschau. Der in Anwesenheit des polnischen Staats-  
präsidenten eröffnete Erste Kongress der Aus-  
landspolen in Warschau, zu dem Hunderte von Dele-  
gationen aus 20 Staaten erschienen waren, hat mit aller  
Klarheit gezeigt, mit welcher festen und lebendigen Banden in  
kultureller, materieller und nationaler Hinsicht das Aus-  
landspolenum an das Mutterland, an den polnischen  
Staat, gebunden ist.

Ferner kam mit besonderer Deutlichkeit zum Ausdruck,  
daß von Deutschland und dem deutschen Volke nur als von  
dem einzigen, größten und ewigen Feind des polnischen  
Volkes gesprochen wurde.

So erklärte beispielsweise der Redner der polnischen  
Delegation aus Deutschland, Pfarrer Domanski, daß  
in Deutschland die Polen mißachtet seien und der polnische  
Arbeiter nur als gewöhnliches Arbeitstier gilt. Er erbat  
von der Regierung nicht nur Unterstützung für die pol-  
nischen Emigranten in Deutschland, sondern vor allem  
auch für die dort seit Jahrzehnten ansässige polnische  
Bevölkerung.

Sehr heftig sprach der polnische Vertreter der Danziger  
Polen, Moczynski, von der Unterdrückung und der Ent-  
nationalisierungspolitik Preußens, des größten und ewigen  
Feindes des polnischen Volkes. Er hoffte, daß der polnische  
Staat dazu beitragen werde, daß der polnische Adler be-  
wußt und unerschütterlich im polnischen Danzig prangen  
möge.

## Ein Blinder um seinen Beruf gebracht.

Unglaublicher Deutschenhaß in Polen.

Warschau. In Bromberg ereignete sich ein unerhör-  
ter Fall, der in trassender Weise darlegt, in welcher unmen-  
schlicher Art die Deutschenverfolgungen in Polen betrieben  
werden. Einem Blinden von Geburt, dem Deutschen Bernhard  
Konowicz, hatte die Polnische Tabakmonopolverwaltung die  
seit Jahren besessene Tabakverkaufsmonopolkonzession zum 1. Juli  
entzogen. Grund hierzu war angeblich die Tatsache, daß der  
Blinde als Mitglied eines Bromberger deutschen Sängervereins  
an dem bekannten Wiener Sängerkongress im vergangenen  
Jahre teilnahm, und sich dort an der Kundgebung für den  
Anschluß Österreichs an Deutschland beteiligt haben soll,  
worüber ein polnischer Finanzbeamter seinerzeit bei seiner  
vorgesehenen Behörde Anzeige erstattete. Alle Bitten und  
Interventionen deutscher Abordnungen blieben erfolglos.

## Chinafeindliche Kundgebungen in Moskau

Moskau, 16. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand  
am Montag vor dem dortigen chinesischen Gesandtschaftsgebäude eine  
Chinafeindliche Kundgebung der Moskauer Arbeiterschaft statt. Nach den  
in sämtlichen Industriebezirken abgehaltenen Protestversammlungen zogen  
die Arbeiter zur chinesischen Gesandtschaft, wo die Redner die Ergrei-  
fung sofortiger Maßnahmen gegen die chinesischen Gegenrevolutionäre  
verlangten. Nachdem die Menge dicht bis zur Kette der zum Schutz  
des Gebäudes postierten Milizbeamten gedrungen war, begann sie gegen  
das Haus Gorki, Appell usw. zu werfen. Zimmer lauter wurden die  
Drohungen, bis schließlich einzelne Redner die Kundgebung mit den  
Worten beruhigten: Es werde den chinesischen Kriegsheeren nicht ge-  
lingen, die Sowjetunion in einen Krieg hineinzuziehen, und wenn es  
wirklich zu einem Krieg kommen sollte, so werden die Russen beweisen,  
daß sie nicht nur im eigenen Lande selbst, sondern auch an der sowjet-  
russischen Grenze zu kämpfen und zu siegen verstehen werden.

## Rußland ruft Amerika an?

Berlin, 16. Juli. Die „Boschische Zeitung“ meldet aus Lon-  
don u. a.: Die amerikanischen Zeitungskorrespondenten in Moskau und  
Wlga berichten übereinstimmend, daß die Aktion der russischen Regie-  
rung gegen China einen heftigen Konflikt zwischen Litwinow und Kara-  
chaw veranlaßt habe. Litwinow soll die Auffassung vertreten, daß  
Rußlands Hände durch den Kelloggpaakt gebunden seien. Karachaw ver-  
träte dagegen die Auffassung, daß Rußlands Unterschrift unter den

Kelloggpaakt keine Verpflichtung bedeute, auf kriegerische Austragung  
von Konflikten, die wesentliche Interessen Rußlands zum Gegenstand  
haben, zu verzichten. Litwinow soll die Absicht haben, wenn China  
auf das von Karachaw in Vorschlag gebrachte Ultimatum nicht durch  
sofortiges Nachgeben reagiert, Amerika zu bitten, einen Schiedsrichter  
in dem russisch-chinesischen Streit über die Ostchinesische Eisenbahn zu  
ernennen. Litwinow soll sich dahin geäußert haben, daß von allen in  
Betracht kommenden Großmächten nur Amerika in dem russisch-chinesi-  
schen Konflikt als „moralisch wahrhaft neutral“ angesprochen werden könne.

## Rußlands Ultimatum an China.

Peking. In ganz China herrscht, wie in amtlichen  
Kreisen erklärt wird, große Erregung über den Inhalt  
und den herausfordernden Ton der Note, die Rußland als  
Antwort auf die Uebernahme der Ostchinesischen Eisenbahn  
durch mandchurische Truppen und die Ausweisung hunderter  
sowjetrussischer Beamter an China gerichtet hat.

Montag fand in Nanking eine Sitzung des chinesischen  
Kabinetts unter Vorsitz Marschall Tschangtschjungs statt, in der  
Außenminister Dr. Wang einen ausführlichen Bericht über  
den Stand der russisch-chinesischen Beziehungen erstattete. Das  
chinesische Außenministerium steht auf dem Standpunkt, daß  
die Nanking-Regierung nicht imstande sein werde, innerhalb  
dreier Tage Rußland eine Antwort zu geben. Die chinesische  
Regierung werde ohne Zustimmung Rußlands die Frist für  
die Antwortnote um mehrere Tage verlängern, weil die  
chinesischen amtlichen Stellen in Nanking erst mit Mühen  
in Verbindung treten müßten. Marschall Tschangtschjungs  
telegraphierte der Nanking-Regierung, daß die Sowjetunion  
Truppen an der russisch-chinesischen Grenze zusammenzöge.

## China ist vorbereitet.

Nanking. Der chinesische Eisenbahnminister Sino  
erklärte der Presse, China sei auf alle Eventualitäten  
vorbereitet, die sich aus der Beschlagnahme der  
ostchinesischen Eisenbahn ergeben könnten. Der chinesische  
Eisenbahnminister teilte mit, das Vorgehen der mandchuri-  
schen Behörden sei das Resultat von Besprechungen zwischen  
Tschangtschjungs und dem Gouverneur der Man-  
dschurei, Tschangtschjungs. Minister Sino ver-  
sicherte außerdem, die Sowjets hätten das  
Moskauabkommen von 1924 verletzt.

## Das Vorpiel der heimatlosen Konferenz

„In der 78. Stunde spielte er Richard Wagner.“ So  
liest man in einer deutschen Zeitung über einen Weltrekord  
im — Dauerklavierpiel. Manche Leute in Deutschland  
müssen doch einen merkwürdigen Ehrgeiz und merkwürdige  
Sorgen haben. Währenddessen hat der deutsche Botschafter  
in Paris, von Hoersch, den deutschen Außenminister Dr.  
Stresemann in Bühlerhöhe bei Baden-Baden besucht.  
Die Unterhandlungen über die bisher heimatlose politische  
Konferenz scheint also in ein entscheidendes Sta-  
dium gelangt zu sein. So ist auch die letzte Äußerung  
Dr. Stresemanns zu werten, der sich einem Pressever-  
treter gegenüber dahin äußerte, daß die Einrichtung der von  
Frankreich geplanten Dauerkontrolle im Rheinland von  
Deutschland unzweideutig abgelehnt werde. Allerdings  
hat Dr. Stresemann seine Stellung zu der Frage der  
Uebergangskontrolle bisher in der Öffentlichkeit  
nicht geklärt.

Das wäre um so nötiger gewesen, als die franzö-  
sische Presse unermüdet davon spricht, daß die  
„ständige Kontrollkommission im Rheinland Vorbedingung  
der Räumung“ sein müsse. In der französischen Presse wird  
auch der Brief Kaas-Wirth lebhaft erörtert. Da es zwei  
Lesarten des Briefes des Zentrumsparteivorstehenden Kaas  
an den Rheinlandsminister Dr. Wirth gibt, so beschäftigt  
sich auch die deutsche Öffentlichkeit mit diesem Briefwechsel.  
Nach dem amtlichen Text soll nämlich Dr. Kaas geschrieben  
haben, er sehe in die politische Umsicht der Reichsregie-

